

Ein ganzes Wochenende für das GAW!

Zum ersten Mal haben wir in diesem Jahr statt eines Jahresfestes einen Studientag durchgeführt. Am Samstag, dem 20. Oktober trafen wir uns in Blankenheim bei unserem Vorstandsmitglied Christoph Cäsar zum Thema „Sehen, was vor Augen ist“ – Urlaub machen, wo andere um ihr Leben ringen.

Es sollte ein dichter, spannender, emotionaler Tag werden.

Doch muss ich Ihnen erst von den Tagen rund um den Studientag erzählen:

Es begann ganz traurig, denn am Freitagmorgen mussten wir Abschied nehmen von unserer langjährigen Vorsitzenden, Pfarrerin Erika Müller. Sie selbst hatte sich für diesen letzten Abschied ein Wort aus dem Psalm gewünscht unter dem ihr Leben und ihr Glauben standen: „Meine Zeit steht in deinen Händen“. Da die Trauerfeier in Hamm an der Sieg stattfand, war es mir nicht möglich unseren Gast aus Griechenland, Pfarrer Meletis Meletiadis, am Flughafen abzuholen. Aber die GAW-Familie funktioniert und so holte die Schatzmeisterin von Gladbach-Neuss, Ilona Sadtkowski, Meletis Melitiadis in Köln ab, zeigte ihm ihr schönes Brüggen und „übergab“ ihn dann an unseren Schatzmeister Manfred Warmers, der sich mit ihm auf den Weg in die Eifel machte.

Apropos: Der Weg in die Eifel, dazu fällt mir ein Lied ein: Dieser Weg wird kein leichter sein...

Schon in Bonn erlitten mein Navi und ich eine Odyssee durch den Bonner Norden, Ruth Adam, Vorstandsmitglied und meine Beifahrerin an diesem Wochenende, wohnt in einem Neubaugebiet, dessen Straßenführung mich überforderte. Es dauerte knapp 30 Minuten und etliche Telefonate, bis wir uns endlich fanden, aber dann auf in die Eifel! Nach diversen Umleitungen durch die schöne Landschaft erreichten wir Bad Münstereifel und standen staunend vor „Heinos Haltestelle“, der Adresse unseres Hotels.



Nach Bezug der Zimmer traf sich der Vorstand mit den Gästen aus Spanien, Griechenland und Leipzig zum Abendessen, ein lebendiges Sprachgewirr machte das Essen zum ersten guten Gedankenaustausch.

Danach ging es für den Vorstand in die Sitzung, die noch eine ganze Weile dauern sollte, denn neben dem freudigen Ergebnis der Reformationsfestkollekte aus 2017, das uns dazu veranlasste, unseren

Nachbarländern eine finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen, stand auch die Überlegung an, wie wir mit dem zu erwartenden strukturellen Defizit umgehen werden, wenn wir weiterhin auf die Kollekte nach dem Reformationstag verzichten müssen.

Müde und gespannt ging es dann ins Bett... Wie würde der Studientag funktionieren, würden genug Gäste kommen, und was heißt bei einem Studientag „genug“?

Soviel kann ich in wenigen Sätzen sagen: Es war toll! Oder, um den Superintendenten Hans-Peter Bruckhoff aus Aachen zu zitieren, „das GAW hat mich wieder überzeugt“.

Um 10:00 Uhr begrüßte Pfarrer Cäsar und im Anschluss daran hielt Superintendent Bruckhoff eine klare und eindringliche Andacht, die uns mitnahm in die Situation und die aktuellen Baustellen des Kirchenkreises Aachen.

Danach aber ging es los mit dem Thema unseres Studientages.

Pfarrer Meletis Meletiadis, der in Idomeni Flüchtlingsarbeit leistet, begann mit einem eindrucksvollen Grußwort, das uns mitnahm in seine Kirchenwirklichkeit. Sie finden es auf unserer Homepage, genauso wie den darauffolgenden Film. Er machte die schwierige Situation der an Land kommenden Menschen deutlich und die Hilflosigkeit des Staates gegenüber der nicht enden wollenden neuen Aufgaben. Das Engagement der





Kirchenmitglieder geht weit über zu erwartende Nächstenliebe hinaus, so haben Familien Wohnungen angemietet, um Migranten aufnehmen zu können. Aber lesen Sie selbst, was alles initiiert wurde. Zum Schluss seines Grußwortes nahm er uns als evangelische Kirche Deutschlands in die Verantwortung. Er forderte ein deutliches politisches Engagement, das klar macht: So lange auch Deutschland zu den Staaten gehört, die Waffen liefern an Staaten, die damit Krieg gegen ihr eigenes und andere Länder führen, gehören auch wir zu den Verursachern von Flucht und Leid weltweit – dafür gäbe es keine Entschuldigung!

Nach einer kurzen Pause berichtete Esther Ruiz de Miguel von ihrer Arbeit mit Geflüchteten in Madrid. Auch hier finden Sie die Präsentation auf unserer Homepage. Esther ist Pfarrerin in einer Madrider Innenstadtgemeinde, die ein Projekt in einer Kirche gegründet hat, das Menschen in Not, seien es Madrilenen oder Menschen anderer Herkunft, begleitet. Die meisten sind Frauen, die nach der Erfahrung von Misshandlung aus Südamerika nach Spanien geflohen sind, zunehmend aber auch Migranten aus Afrika, die den weiten Weg in die spanische Hauptstadt gefunden haben. Im Gemeindezentrum geht es um den „ganzen Menschen“, von Essenspaketen über Kleidung, psychologische und juristische Begleitung bis hin zu Kursen für handwerkliche Befähigung. Nicht zuletzt aber auch Momente der Ruhe und der Musik, des Nachdenkens und des Tangotanzens. Eine lebendige beeindruckende Arbeit, die die GAF in einem Jahresprojekt unterstützt hat. Begleitet wurde Esther von ihrem Mann, Alfredo Abad, dem Präsidenten der Evangelischen Kirche Spaniens.



Nach einem üppigen und köstlichen Eifeler Mittagessen ging es zu einem schnellen Spaziergang zur Ahrquelle und dann ging es auch schon mit Kaffee und Kuchen und einem darauf folgenden kurzen Bericht über die aktuelle Situation des GAW der EKIR weiter.

In zwei sehr rege diskutierenden Arbeitsgruppen mit den Gästen und den Teilnehmer*innen der Tagung gab es einen interessanten Austausch über die unterschiedenen oder unterschiedlichen?? und doch in manchem so ähnlichen Anforderungen an die Gemeinden in der der Arbeit mit Menschen, die einem plötzlich in den Weg gestellt sind, und die somit zu Nächsten werden.

Am Ende des Nachmittags verabschiedete sich Superintendent Bruckhoff von mir mit den Worten: „Jeder, der nicht hier war, hat etwas verpasst!“

Wie könnte ich meinen Bericht über unser Tagungsexperiment besser schließen!? Da müssen wir vielleicht noch an der ein oder anderen Stelle nachjustieren, aber der Gesamteindruck war positiv – es lag an den interessanten Gästen, den herzlichen Gastgeberinnen in Blankenheim und dem Eifeler Sonnenschein.

Leider mussten Frau Adam und ich am Abend schon wieder abreisen, meine eigene Gemeinde rief – und sie werden es nicht glauben, wir fanden Bonn auch ganz ohne Navi!!!

Der Gottesdienst am Sonntag in Blankenheim, gehalten von Pfarrer Cäsar und den Gästen, war ein krönender Abschluss.

Jetzt freue ich mich schon auf das nächste „Tagesfest“ im neuen Jahr.

Text: Ulrike Veermann
Fotos: Ursula Gördel